



Evangelisches Gefangbuch

Textentwurf zur Veröffentlichung im Gemeindebrief

Vor 500 Jahren, 1524, entstanden die ersten Evangelischen Gesangbücher.

„Ja, hat man denn vorher nicht gesungen in der Kirche?“, wurde ich von Kirchengemeinderatskollegen gefragt.

Nein, im Gottesdienst war zu dieser Zeit die überwiegend lateinisch gesungene Liturgie den Priestern, Kantoren bzw. der Schola vorbehalten. Eine Beteiligung der Gottesdienstgemeinde war nicht vorgesehen, allerhöchstens bei den sogenannten „Leisen“. Das waren einstrophige deutsche Liedrufe, mit denen sich die Gemeinde vor allem an hohen Festtagen oder bei Prozessionen ein klein wenig an der Liturgie beteiligen durfte. (Christ ist erstanden... Kyrie eleison)

Landessprachliche Lieder waren die große Errungenschaft der Reformation. Wir haben es also Martin Luther zu verdanken, dass wir heute in unseren Gottesdiensten so aktiv dabei sein können.

Es war ihm ein großes Anliegen, das Evangelium unter die Leute zu bringen, und zwar in Landessprache. Nach seiner Bibelübersetzung ins Deutsche, war es ihm wichtig, den Gläubigen die Texte nahe zu bringen. Das gemeine Volk war damals überwiegend des Lesens nicht kundig.

Evangelium in Liedern, vielleicht sogar noch in einer dem Volk bekannten Melodie, waren da sehr einprägsam. Eines der ersten Lieder von Martin Luther war die Vertonung des 130. Psalms: „*Aus tiefer Not schrei ich zu dir*“. Dieses Lied steht bis heute in unserem Evangelischen Gesangbuch.

Es ist auch eines von vier Liedern aus dem ersten Gesangbuch, dem sogenannten „Achtliederbuch“, das 1524 in Nürnberg veröffentlicht wurde, das in unserem heutigen EG die Jahrhunderte überdauert hat. Ebenso wie: „*Nun freut euch lieben Christen g'mein*“ (Luther), „*Es ist das Heil uns kommen her*“ (Paul Speratus), „*Ach Gott, vom Himmel sieh darein*“ (Luther). Als richtiges Buch kann man es nicht bezeichnen, das „Achtliederbuch“, eher als eine gebundene Blattsammlung, die die Liederflugblätter des Anfangs in Form brachte. Der Erfindung des Buchdrucks Mitte des 15. Jahrhunderts sei Dank. Im gleichen Jahr entstanden weitere Gesangbücher (das „Erfurter Enchiridion“ und das „Geistliche[s] Gesangbüchlein“ von Johann Walter).

Bis zu einer allgemeinen Schulpflicht war es noch ein bisschen hin, aber auch die wurde durch Martin Luther und die Reformation angestoßen. Schon Mitte des 16. Jahrhunderts für Jungen, Mitte des 17. Jahrhunderts dann auch für Mädchen wurde die Schulpflicht nacheinander in den evangelischen deutschen Ländern und Reichsstädten eingeführt. Religion war dabei eines der Hauptfächer; Lesen, Schreiben und Rechnen natürlich auch. So verbreitete sich das Singen im Gottesdienst sehr schnell in der Bevölkerung.

Im 16. Jahrhundert entstand eine ganze Flut von Liedern, die wir heute noch kennen. „*Der Herr ist mein getreuer Hirt*“, „*Wie schön leuchtet der Morgenstern*“ und Hunderte weitere. Schauen Sie doch mal in Ihr Gesangbuch. In den einzelnen Rubriken sind die Lieder chronologisch abgedruckt.

Oft wurden früher (aber auch heute noch) auf bekannte Volksliedmelodien geistliche Texte gedichtet. So war die Melodie schon mal bekannt und das Lied prägte sich schneller ein. Kontrafaktur nennt man diesen Vorgang.

Hätten Sie z.B. gewusst, dass unser bekanntes Passionslied „*O Haupt voll Blut und Wunden*“ ursprünglich ein Liebeslied war?

Hier zwei Strophen aus diesem gefühlvollen Liebeslied:

„*Mein Gmüt ist mir verwirret
das macht ein Jungfrau zart*“

*Bin ganz und gar verwirret
mein Herz das kränkt sich hart
hab Tag und Nacht kein Ruh
führ allzeit große Klag
tu stets seufzen und weinen
in Trauren schier verzag.*

*Reichlich ist sie gezieret
Mit schön'n Tugend ohn Ziel
Höflich wie sich gebühret
Ihres Gleichen ist nicht viel
Für andern Jungfraun zart
Führt sie allzeit den Preis
Wann ichs anschau, vermeine
Ich sei im Paradeis.“*

Aber auch in unserer Zeit entstehen immer wieder Kontrafakte: „Morning Has Broken“ ist ein Lied, dessen Text 1931 von Eleanor Farjeon (1881–1965) in Alfriston, Sussex (England) geschrieben wurde. 1971 wurde das Stück in der Fassung von Cat Stevens weltweit populär. Ursprünglich war es aber ein irisches Volkslied, die Melodie hieß „*Bunessan*“. Ins Deutsche übersetzt wurde das Lied dann 1987 von Jürgen Henkys unter dem Titel: „Morgenlicht leuchtet“.

Über die Jahrhunderte entstanden in den deutschen Landeskirchen und Reichsstädten unzählige Gesangbücher. Bekannte Liederdichter wie Paul Gerhardt („*Geh aus mein Herz und suche Freud*“) oder Joachim Neander („*Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren*“) hinterließen viele Lied-Schätze, die wir heute nicht missen möchten.

Ein Besuch im Gesangbucharchiv des Michaelisklosters in Hildesheim ließ mich staunen über die mehr als 2000 verschiedenen Gesangbücher aus der Zeit des 16. Jahrhunderts bis heute.

Viele Seiten kann man füllen mit der Geschichte über die Gesangbücher, die Liederdichter und Komponisten und das Singen. Freuen Sie sich auf das nächste Jahr! Da werden nicht nur Bücher und Zeitschriften, sondern sehr viele Veranstaltungen zu diesem Thema, auch immer wieder zum Mitsingen, angeboten werden.

Susanne Weingart-Fink s.weingart-fink@online.de

Im Anhang 4 Fotos von Gesangbüchern aus dem Gesangbucharchiv des Michaelisklosters in Hildesheim

Quellen: „Probieren und Studieren“ Lehrbuch zur Grundausbildung in der Ev. Kirchenmusik, Wikipedia